Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 18 (1961)

Heft: 4

Artikel: Der Kuriskos von Neuchâtel

Autor: Jucker, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kuriskos von Neuchâtel

Von Hans Jucker, Bern

Das Musée Neuchâtelois bewahrt den Torso eines kleinen griechischen Kuros aus großkristallinischem, sehr transparentem Inselmarmor, der hier aus Anlaß der Neuauflage der «Kuroi» von Gisela Richter[1] und zugleich als Hinweis auf die wenig bekannten Neuenburger Antiken vorgelegt werden soll (Taf. 1 und 2)[2]. Die Maße: Höhe 9 cm, Schulterbreite 8,5 cm, Breite und Tiefe an der Bruchfläche 4,4 cm bzw. 3,5 cm. Das Fragment stammt aus dem Besitz des Neuenburgers Charles-Philippe de Bosset, der von 1796 bis 1816 in englischen Diensten stand und von 1810 bis 1814 als Gouverneur Kephallenias auf dieser und der benachbarten Insel Ithaka Ausgrabungen vornehmen ließ[3]. Aus diesen ging «die erste mykenische Sammlung» hervor, die «ungefähr vierzig Jahre vor den Entdeckungen Schliemanns nach 'Europa' gebracht wurde»[4] und heute ebenfalls zu den Beständen des Musée Neuchâtelois gehört. 1818 und 1819 schenkte Lt.Col. de Bosset dem Britischen Museum eine Anzahl Münzen und Skulpturen[5]. Von den Objekten, die 1836 und nach seinem Tode, 1845, an das Museum in Neuchâtel übergingen, sei als besonders reizvoll noch eine fein gedrechselte, aber nicht ausgehöhlte und daher wohl als Grabbeigabe bestimmte Pyxis aus Inselmarmor genannt. Anderes erwähnt Dessoulavy[6]. Wir hoffen, daß diese Funde einmal gesamthaft veröffentlicht werden können. Hier soll unsere Aufmerksamkeit also dem einen Fragment gelten, das wir wohl als das Hauptstück bezeichnen dürfen. Das Verzeichnis der Sammlung de Bosset führt es unter den Gegenständen an, die zutage traten bei einem «temple antique d'ordre dorique découvert par le Colonel près de la pointe de Scala dans le voisinage de Saint Nicolo, le cap qui forme l'extrémité sud-est de Samé en

---

[1] G. M. A. Richter, *Kouroi*[2], Phaidon Press (London 1960).

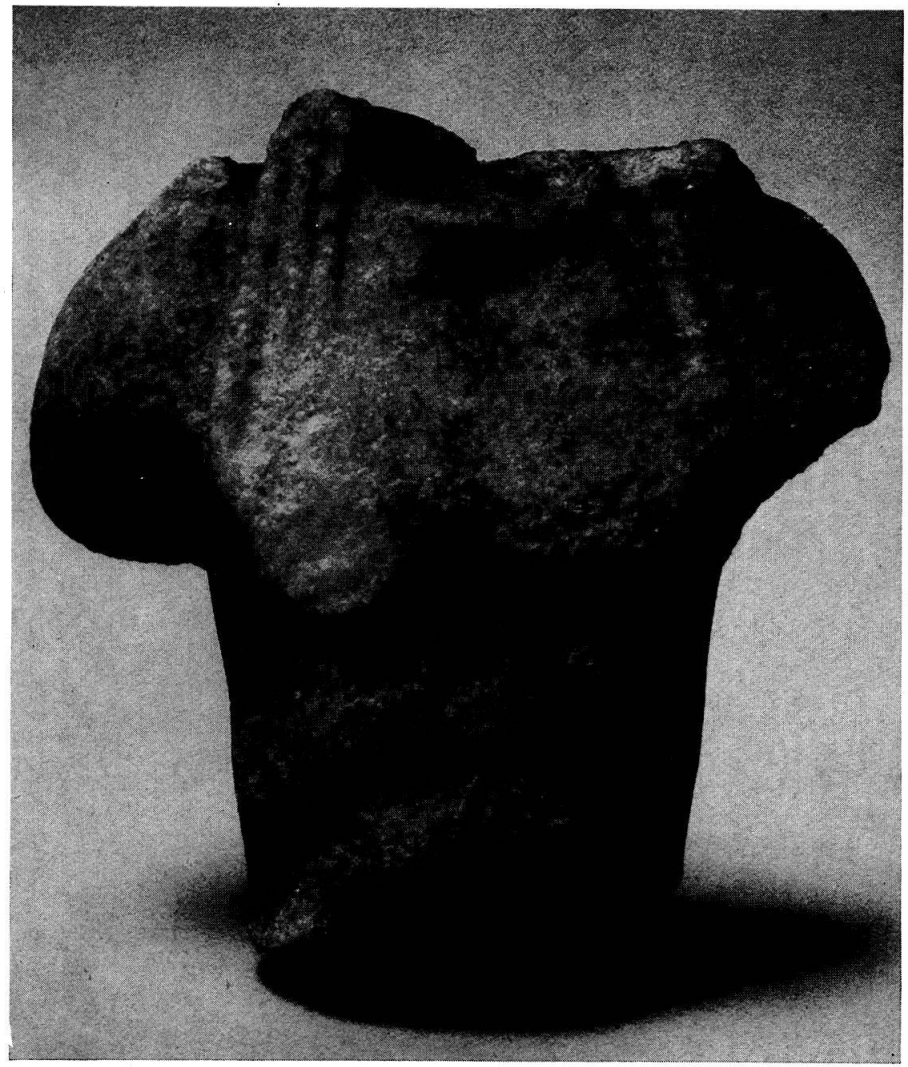
[2] Nach Aufnahmen des Verfassers (1954), mit gütiger Erlaubnis von S. Perret. G. Méautis habe ich für freundlichen Beistand zu danken.

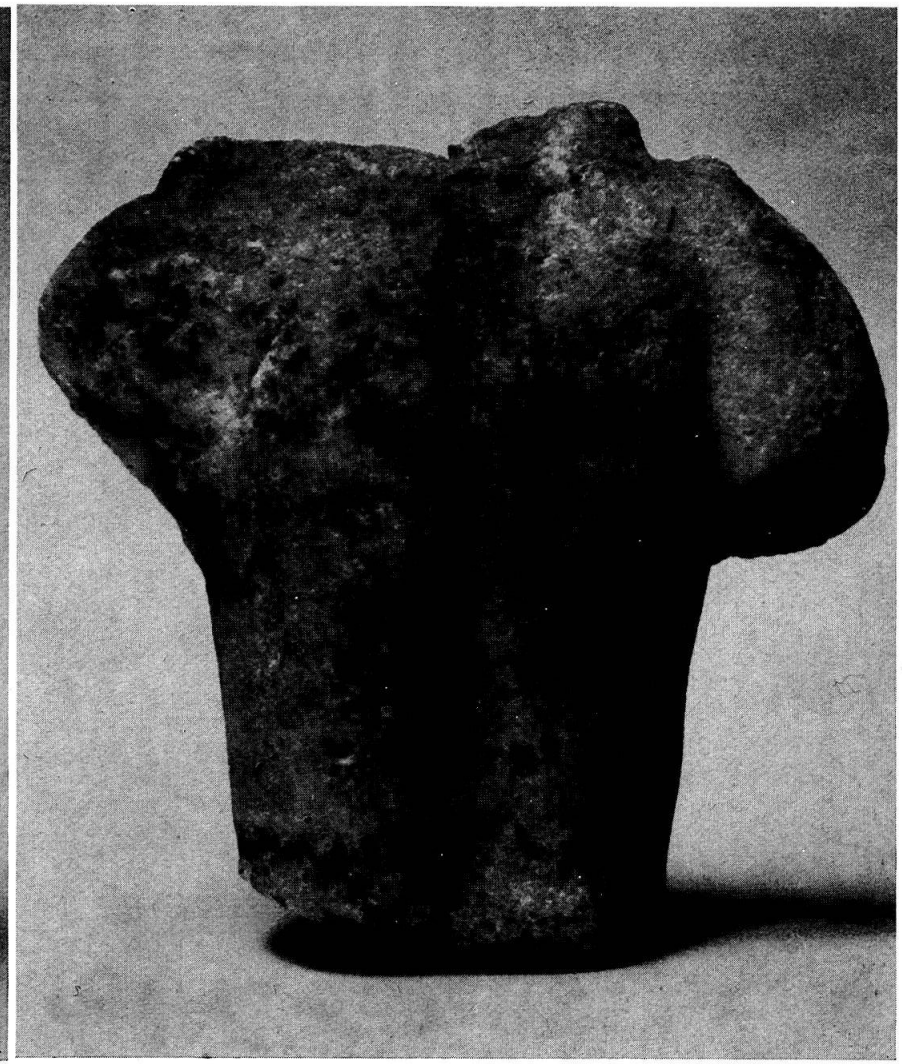
[3] Über Ch.-Ph. de Bosset vgl. Biographie neuchâteloise, Bd. 1 und 2; A. de Mandrot, *Le colonel C.-P. de Bosset*, Musée neuchâtelois 2 (1865) 265ff.

[4] P. Dessoulavy, *Vases mycéniens du Musée de Neuchâtel*, RA 37 (1900) 128ff. 146. W. Taylour, *Mycenaean Pottery in Italy and adjacent Areas* (Cambridge 1958) 132 Anm. 3.

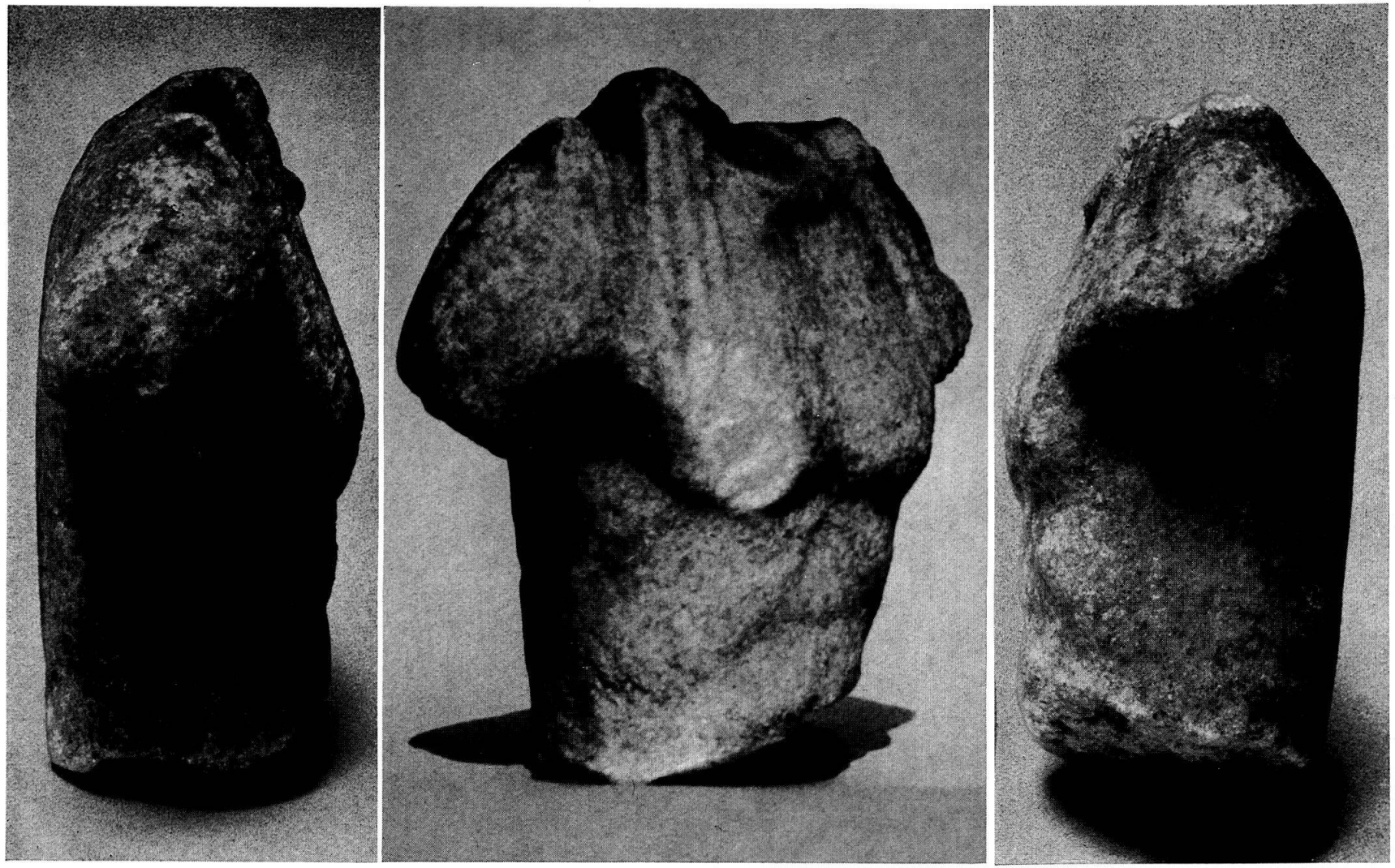
[5] 1818: das Relief Brit. Mus. *Cat. of Sculpt.* 3, Nr. 2162 Abb. 26 aus Argos; F. Cumont, *Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains* (1942) 242 Abb. 62; ferner 10 griechische Münzen (de Bosset veröffentlichte 1815 in London die numismatische Monographie *Essai sur les médailles antiques des îles de Céphalonie et d'Ithaque*). 1819: die nicht katalogisierten Fragmente, inventarisiert unter 1819. 2–13. 1 «A small head of early greek sculpture» und 1819. 2–13. 2 «Foot». Nach freundlicher Mitteilung von Mrs. S. Haynes. Dessoulavy a. O. (oben Anm. 4) nennt auch mykenische Keramik.

[6] a. O. (oben Anm. 4) 145. Einen etruskischen Spiegel aus Besitz de Bossets veröffentlichen L. Montandon, Musée Neuchâtelois N.S. 42 (1955) 65f.; G. Méautis, ebda. 182ff.; I. Jucker, *Der Gestus des Aposkopein* (1956) 46ff. Abb. 13.





Kurostorso in Neuchâtel (natürliche Größe).



Kurostorso in Neuchâtel (natürliche Größe).

Céphalonie»[7] und bestimmt es als «petit torse d'une femme long de 3 pouces en marbre blanc de Paros de style et de travail égyptien»[8].

Es waren die trotz der Verwitterung noch klar und kräftig hervortretenden Brustmuskeln und wohl auch die Schulterlocken, die zu der augenscheinlich irrtümlichen Bestimmung des Geschlechts verleiteten: Die energische Durchformung der Brust und der stark zurückgezogene Ansatz des frei sich rundenden linken Oberarms verleihen dem kleinen Skulpturrest seinen deutlich geprägten, durchaus männlich-athletischen Charakter. Zwischen dem Lockenpaar ist die Halsgrube gerade noch erhalten. In dem spitzbogig gerahmten Feld der Bauchmuskulatur erkennt man zwei horizontale Rillen (wohl eine weitere befand sich auf der weggebrochenen Partie) und die Linea alba in der unteren wagrechten Bahn. Erstaunlich lebendig wirken in Vorder- und Rückenansicht auch die sanft geschwungenen seitlichen Umrisse des langgestreckten, schlanken Thorax. Beide Schmalseiten sind vielleicht ohne die letzte Glättung, doch so weit ausgearbeitet, daß die Arme von den Bruchstellen an vom Körper völlig gelöst und, wie der rechte Ansatz zeigt, mit ziemlich starker Beugung in den Ellenbogen herabgeführt sein mußten. Ob die Hände die Hüften wiederum berührten, durch einen Steg mit ihnen verbunden oder gänzlich frei waren, läßt sich nicht mehr entscheiden. Selbst eine Ergänzung mit vorgestreckten, vielleicht eine Weihegabe oder ein Attribut haltenden Händen können wir nicht ganz ausschließen[9]. Während die Korrosion der Vorderseite ein eher sprödes Aussehen verleiht, bewahrt der Rücken noch mehr von der originalen Frische und Zartheit der Oberfläche. Der Bruch des Halses scheint gerade noch den unteren Ansatz der Haare erkennen zu lassen, die mit geradem Schnitt über den Schulterblättern endigten. Auch der isolierte Vorsprung auf der rechten Schulter rührt von einer Locke her[10].

Die ursprüngliche Größe unserer Figur läßt sich auf ungefähr 35 cm berechnen. Sie überragt damit die kleinsten Alabasterkuroi aus Naukratis um das Zweifache[11]. Auch ein rhodischer Jüngling aus Kalkstein bleibt noch hinter seinen Maßen zurück, ein zweiter dürfte ungefähr gleich hoch gewesen sein[12], aber unter den in Marmor gearbeiteten Kuroi scheint dem unseren, soviel ich sehe, der Ruhm zuzu-

---

[7] Zitiert bei Dessoulavy a. O. (oben Anm. 4) 145. Über den kleinen Tempel auf dem Kap S. Georgio, um den es sich handeln muß, gibt es nur sehr spärliche Notizen, vgl. O. Riemann, *Recherches archéol. des îles ioniennes.* Bibl. écoles franç. 12 (1880) 56; J. Partsch, *Kephallenia und Ithaka.* Petermanns Mitteilungen, Erg.-H. 98 (Gotha 1890), Karte: rot eingetragener Mauerzug bei H. Georgios 545; A. Philippson, *Die griechischen Landschaften* Bd. 2, 2 (1958) 511 mit Anm. 3.

[8] Dessoulavy 145, 4 verbessert: plutôt archaïque grec, à en juger par les tresses qui descendent sur la poitrine.

[9] Vgl. E. Buschor, *Altsamische Stifter*, Festschr. B. Schweitzer (1954) 100.

[10] Entgegen der Feststellung Deonnas, BCH 75 (1951) 39, sind auch beim Genfer Kuros über den Schulterblättern, besonders dem rechten, Haaransätze erkennbar, vgl. Richter, *Kuroi*[2] Abb. 290.

[11] W. Deonna, *Les Apollons archaïques* (1909) 241 ff. Nr. 142–154; Richter, *Kouroi*[2] Nr. 28 und 29. 59 und 60. 82–85: H. zwischen 15 und 30 cm.

[12] Deonna a. O. (vorige Anm.) Nr. 135; Richter, *Kuroi*[2] Nr. 27: ergänzte Höhe 25,4 cm. Deonna Nr. 35 zu ergänzen auf knapp 35 cm. Der Genfer Kuros aus Muschelkalkstein (vgl. oben Anm. 10) erreichte ca. 70 cm.

fallen, von allen der kleinste zu sein[13]. Nur um ein geringes größer war ein spätarchaischer Herakles auf der Akropolis[14]. Auch von den kleinsten Koren der Athener Burg maß keine unter 35 cm[15], nur eine Mädchenfigur in Tarent ist mit 25 cm deutlich kleiner als unser Kuriskos. Paribeni hat sie überzeugend als inselionisches Importstück erklärt[16]. Auch die Marmorstatuette Akropolis Nr. 614 wird östlicher Herkunft zugeschrieben[17], während die übrigen Miniaturkoren Athens wenigstens kykladischen Einfluß zu verraten scheinen[18]. Mögen größere Werke bisweilen von Bildhauern aus dem Ursprungsland des Marmors am Bestimmungsorte ausgeführt worden sein[19], so liegt bei Miniaturskulpturen die Annahme näher, daß sie in fertigem Zustand verfrachtet wurden.

Ein ebenfalls weit unterlebensgroßes Köpfchen im Museum von Korfu – es mißt zusammen mit dem Hals 8,5 cm – besteht nach B. Kallipolitis' freundlicher Mitteilung wohl auch aus Kykladenmarmor[20]. Trotz der schlechten Erhaltung spielt noch eine Anmut auf seiner Oberfläche, die festländische Plastik nicht kennt. Diese beiden Fragmente scheinen die einzigen Überreste archaischer Marmorbilder auf den Ionischen Inseln zu sein. Auch das spricht dafür, daß sie importiert sind. Unseren Torso ostionischem Ursprung zuzuweisen, verbieten seine hageren Proportionen und die herben Akzente, besonders der Bauchpartie. Ein älterer Angehöriger des gleichen Stammes, vielleicht ein direkter «Vorfahre» ist uns in dem Naxier in Berlin erhalten[21]. Die meisten formalen Anklänge finden sich wohl bei dem eigenwilligen, freilich auch üppigeren Jüngling aus dem westkykladischen Keos[22]; jedenfalls in dessen Entstehungszeit, den zwanziger Jahren des 6. Jahrhunderts, und auf einer der marmorreichen Kykladeninseln wird unser kleiner Kuros geschaffen sein. Die Nackenhaare enden bei dem Keïer ebenso breit ausladend und auf der gleichen Höhe, die Schulterlocken indessen trägt er nicht; sie sind überhaupt in der spätarchaischen Zeit eine seltener gewordene Zier;

---

[13] Das Nationalmuseum in Athen besitzt weder einen erhaltenen ebenso kleinen Kuros noch Fragmente eines solchen, wie ich mich 1960 überzeugen konnte und wie mir Ch. Karusos versicherte; ihm sind auch anderwärts keine Beispiele bekannt. Ferner konnte ich die Bestände folgender Museen prüfen: Delos, Eleusis, Kavalla, Mykonos, Samos (Heraion, Tigani, Vathi); ohne die Magazine: Argos, Delphi, Korinth, Saloniki, Tinos.

[14] G. Dickins, *Cat. of the Acropolis Museum* 1 (1912) Nr. 638; H. Schrader, *Die archaischen Marmorbildwerke der Akropolis* (1939) Nr. 414 Taf. 163.

[15] Schon zusammengestellt von E. Paribeni, *Di una piccola Kore del Museo di Taranto e della scultura in marmo in Magna Grecia*, Atti e Memorie della Società Magna Grecia N.S. 1 (1954) 63 Anm. 3, nämlich Nr. 614, 636, 667, 668 und Schrader (vorige Anm.) Nr. 18.

[16] Vgl. vorige Anm.

[17] Langlotz bei Schrader a. O. (oben Anm. 14) Nr. 27.

[18] Langlotz bei Schrader a. O. (oben Anm. 14) Nr. 33. 48.

[19] Damit rechnet in sehr ausgedehntem Maße E. Langlotz (vgl. zuletzt *Ein Artemiskopf*, Studies Robinson 1 [1951] 638ff.) bei Marmorskulpturen westgriechischer Fundorte.

[20] Soweit die mir ebenfalls durch B. Kallipolitis vermittelte Aufnahme ein Urteil zuläßt, wird man den Kopf vor dem Torso entstanden denken. Ostionischer Ursprung scheint mir nicht ausgeschlossen.

[21] C. Blümel, *Kat. d. Samml. ant. Skulpt.* II 1 A 18; Richter, *Kuroi*[2] Nr. 115.

[22] E. Buschor, *Frühgriechische Jünglinge* (1950) 128ff. Abb. 148–151; Richter, *Kuroi*[2] Nr. 144. Zum Charakter kykladischer Plastik vor allem Homann-Wedeking, *Torsen*, Ath. Mitt. 60/61 (1935/36) 208f.

von den männlichen Figuren aber, die sie da noch zeigen, sind manche sichere Bilder Apolls, als dessen besonderes Kennzeichen man später diese Tracht ansah[23]. Das gibt vielleicht dem Agalma aus Kephallenia doch einen erhöhten Anspruch auf den Namen, den man früher jedem Vertreter seines statuarischen Typs beilegte: Apollon.

---

[23] J. Fink und H. Weber, *Beiträge zur Trachtgeschichte Griechenlands* (Würzburg 1939) 13ff. Ovid, *Ars am.* 3, 141f. *alterius crines umero iactentur utroque: / talis es adsumpta, Phoebe canore, lyra.* Eine Variante mit zurückgelegten Schulterlocken trägt der Apoll im Piräus (Richter, *Kouroi*[2] Nr. 159bis).